

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 77 (1984)

Artikel: Karikaturen

Autor: Salm, M.T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karikaturen



Begriffliches

- Die Nase reicht in den Himmel, der Körper verschwindet unter der grossen Last des Kopfes – das ist doch kein Mensch, das ist eine Karikatur.
- Ja, was meinst du denn mit Karikatur?
- Das lateinische Verb «caricare» heisst beladen, übertreiben. Das Wort «Karikatur» erscheint im 18. Jahrhundert erstmals in den Wörterbüchern und ist seither ein Begriff der Umgangssprache.

Nicht nur als Zeichnung

Den meisten sind Karikaturen als gezeichnete Illustrationen in Zeitungen oder satirischen (bissig-spöttischen) Wochenblättern bekannt. Es gibt aber auch Gemälde, Collagen und Plastiken, die karikierende Züge aufweisen.

Hofnarr der Kunst

Auf den Ritterburgen und am königlichen Hofe wollte man den Hofnarren trotz oder vielleicht eben gerade wegen seiner oft zu wahrhaftigen Spässe nicht so ernst nehmen. Die Karikatur hat man in der Kunst nie so ganz für voll genommen. Vielleicht kommt es daher, dass ihre Verwendung stets zielgerichtet war: als Illustration auf Flugblättern, in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, als Werbemittel, als Material zur Verfilmung. Trotzdem ist sie kaum

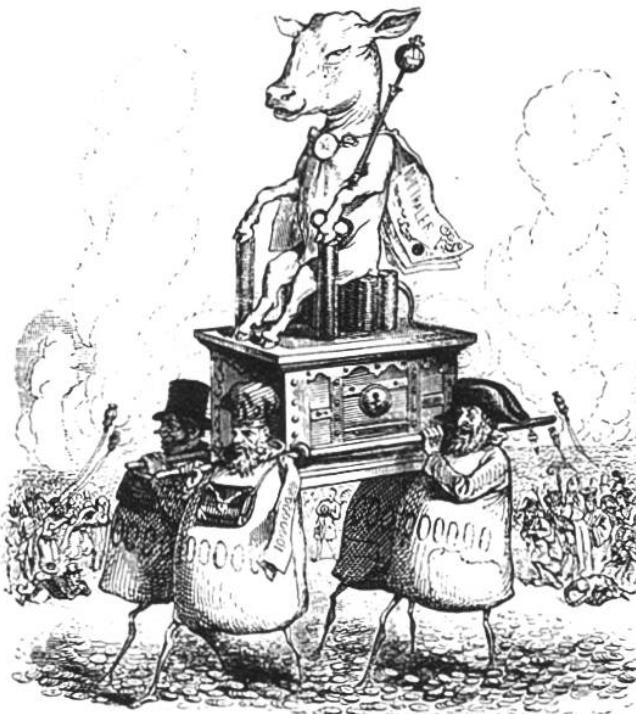
aus den vergangenen und schon gar nicht aus den gegenwärtigen Kulturen wegzudenken. Sie erscheint uns einmal als humorvolle, einmal satirische, zynische (scharfe) oder nur witzige Aussage.

Karikaturist – ein selbständiger Beruf

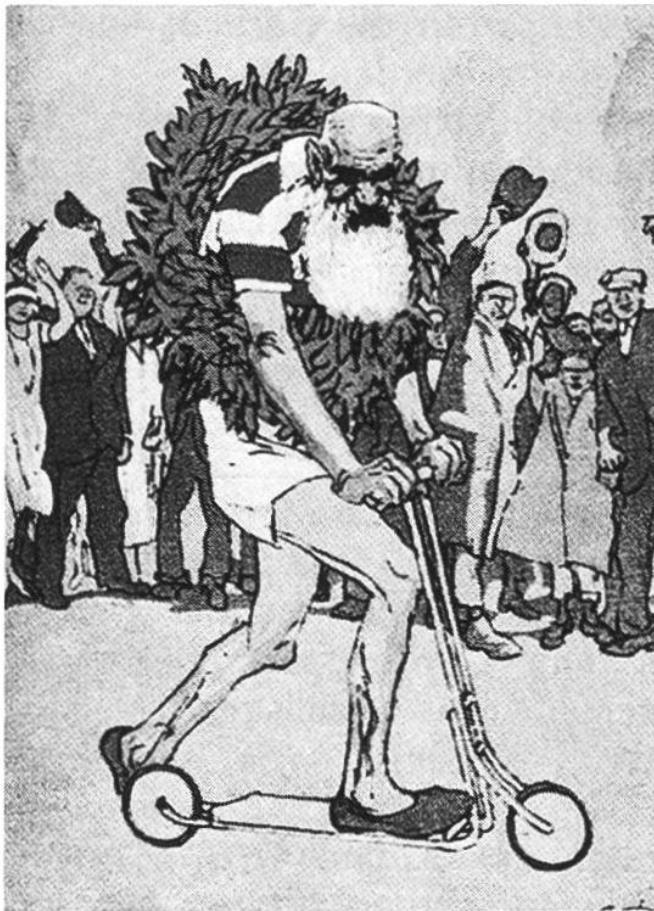
Während früher eher nicht bekannte Künstler oder grosse Meister sich mit der Karikatur beschäftigten, bildete sich gegen Mitte des 19. Jahrhunderts der Karikaturist als selbständiger Beruf heraus. Bei den professionellen Karikaturisten sind häufig verhinderte Maler (Daumier, Busch), gelernte Architekten (Steinberg, Folon, Tim), gelernte Handwerker und Gelegenheitsarbeiter (Plauen, Bosc, Zimnik, Ungerer) und Akademiker (Gorey, Vip) anzutreffen.

Bild und Wort

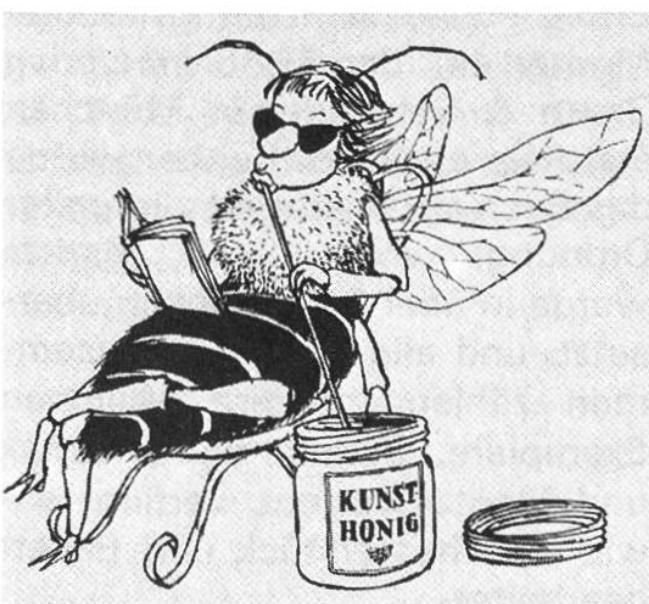
Einfache Reime, Sprechblasen, kurze, unterreibend trockene oder gegensätzliche Bildtitel sowie Dialoge ergänzen oder verstärken oft die Aussagekraft des Bildes. Bei einem so genialen Dichter-Zeichner wie Wilhelm Busch bilden Bild und Reim ein künstlerisches Ganzes. In letzter Zeit kommen die 1830 erschienenen Wortzeichenspiele wieder in Mode. Darunter versteht man



J.J. Grandville, Karikaturen- und Vignettenzeichner in Paris, war Mitarbeiter der klassischen französischen Humorzeitschriften «Caricature» und «Charivari» (1803–1847).



Schamlos macht sich der Zeichner über die Rekordsucht lustig, indem er alles auf den Kopf stellt: Als Wettkampfgerät dient ein Kindertrottinett, als Athlet erscheint ein bärtiger Greis, und gefeiert wird er mit einem Siegerkranz, der ebensogut sein Grab schmücken könnte. Die Karikatur, um 1926 zu datieren, stammt von Eduard Thöny.



Loriot lebt in Deutschland... und lebt von seinen Veröffentlichungen in grossen Zeitschriften, in der Werbung, im Fernsehen und in Büchern. Originale will er keine verkaufen.

Redensarten, die wörtlich ins Bild übersetzt werden.

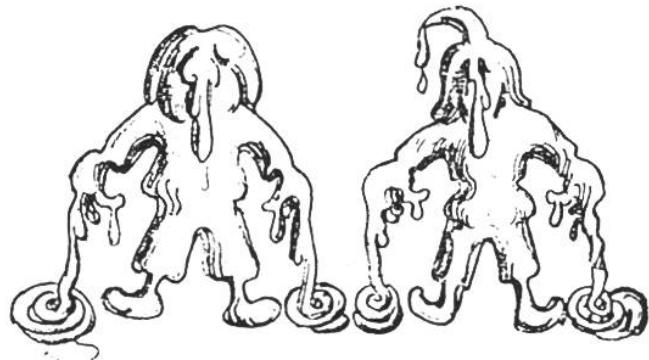
Bei politischen und anderen Porträtkarikaturen wählen die Künstler oft die wortlose Darstellungsform. In aller Welt, besonders aber in englischsprachigen Gebieten, findet man auch den «Witz ohne Worte».

Unerschöpfliche Quellen

Ein riesiges Feld traditioneller Themen entstammt der Politik, sozialen Problemen, den verschiedenen Gesellschaftsschichten, einzelnen Berufsständen (Lehrer, Juristen, Offiziere u.a.) oder der Kirche (z.B. Pfarrer). Ebenso werden oft der Mensch im Umgang mit Geld, der Krieg und dessen verheerende Folgen in den Mittelpunkt gerückt. Sittenschilderungen, Modetorheiten, Eitelkeiten, Familienleben, Liebe, Kunst, Künstler, Theater, Kunstausstellung – die Quellen zur Inspiration sind also tatsächlich unerschöpflich.

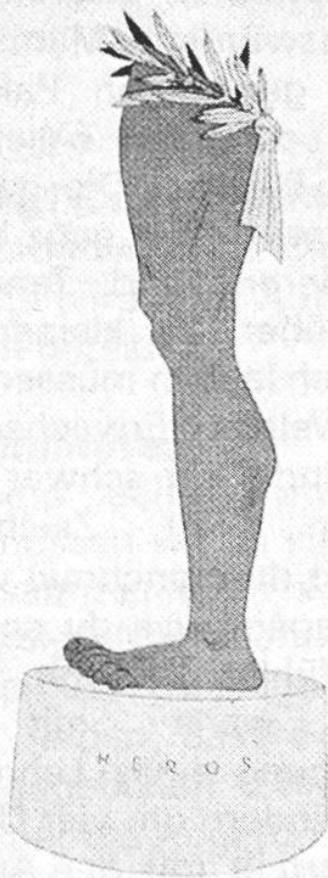
Bekannte Namen aus dem Lexikon

Steinberg, Addams, Bosc, Chaval, Eiffel, Peynet, Searle, Sempé, Siné, Ungerer, Flora, Köhler, Lang, Loriot, Waechter, Topor, Traxler, Boer.



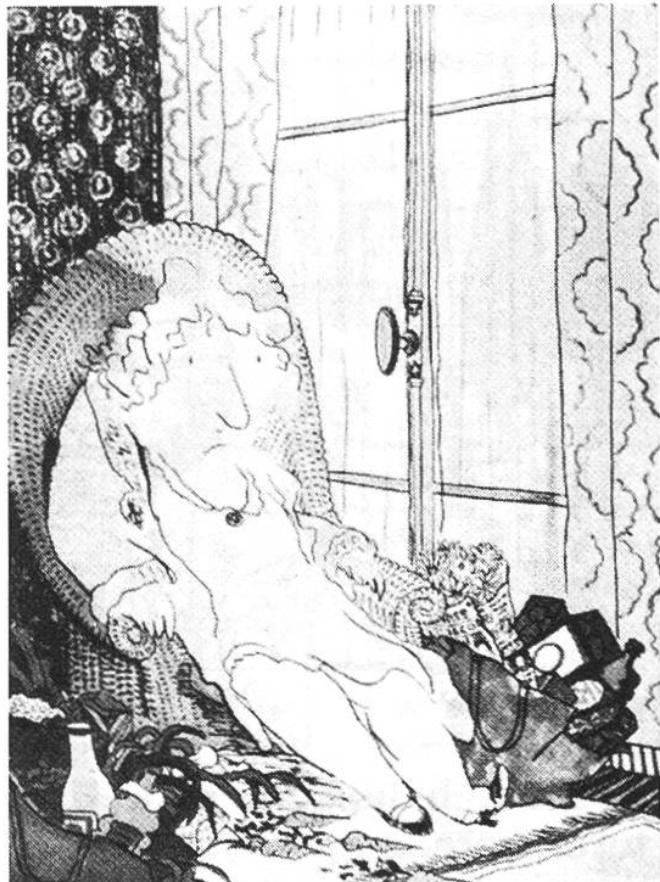
Ihn musst du kennen!

Wilhelm Busch wurde 1832 (das auch das Geburtsjahr von Gustave Doré ist) in der Nähe von Hannover geboren. 1851 besuchte er die Düsseldorfer Akademie und 1854 die Akademie in München. Busch wollte Maler werden, nur ein einziges Bild wurde jedoch zu seinen Lebzeiten ausgestellt. In München begann er Karikaturen zu zeichnen. 1859 erschienen seine ersten Zeichnungen in den «Fliegenden Blättern», an denen er bis 1871 mitarbeitete. Die ersten Bilderpossen erschienen 1864 («Eispeter», «Katze und Maus»). Der grosse Erfolg stellte sich mit «Max und Moritz» ein, der 1865 im Verlag Braun & Schneider in München erstmalig erschien. Seither wurde das Buch ein Bestseller allererster Ordnung; «Max und Moritz» wurde in über 30 Sprachen übersetzt, und alle Ausgaben zusammen zählen mehrere Millionen Exemplare. Zudem wurde «Max und Moritz» vertont, verfilmt sowie als Theaterstück und Ballett bearbeitet.



Denkmal, Lorbeerkränzgeziertes,
Lebensgroß, in Erz gegossen,
Chäches Mannsbein, talentiertes,
Eines großen Zeitgenossen.

Der unvergessene *Bö* vom «Nebelspalter» ist einzig in seiner Art, weil bei ihm der Dreiklang zwischen Helvetischem, Zeichnung und Text immer stimmt! Das Denkmal mit dem Sportlerbein hat Carl Böckli im Jahr 1949 errichtet...



Jean-Jacques Sempé ist 1932 geboren und einer der Grossen unter den jüngeren Karikaturisten. Nachdem er schon lange für Zeitschriften wie den «Paris Match» zeichnete, fand der feine, charmante Humor seiner oft graziösen Zeichnungen auch unter den Germanen in Deutschland und in der Schweiz viele Freunde.



Packt dich die Lust, an Karikaturen heranzugehen?

Wenn du Karikaturen zeichnen willst, musst du dich als guten Beobachter schulen. Hier ein paar Vorschläge:

1. Was fällt dir an deinem Wohnquartier am meisten auf?

Nehmen wir an, es wäre der viel zu kleine Spielplatz.

Erstelle eine Skizze, übertreibe die wahrgenommene Einzelheit masslos. Jetzt suchst du zu deiner Zeichnung eine Überschrift oder einen Kommentar (z.B. «Kinder können bei uns direkt aus dem Fenster in die Schule fliegen» oder «Auf unsren Spielplätzen wird nie gestritten»).

2. Wenn Tante Elsa bei ihrem nächsten Besuch wiederum so herrliche Schokoladenberge bringt, rennst du auf

dein Zimmer, zeichnest eine liebenswürdige Mamsell mit einer gewaltigen Paketbeige und schreibst: «Alle lieben Tante Elsa ...» Die ganze Familie wird sich ganz mächtig amüsieren, und Tante Elsa wird über den kleinen Spass herzlich lachen müssen.

3. Die Welt der Erwachsenen ist für Kinder oft schwer zu verstehen. Mit Zeichnungen kannst du manchmal viel besser sagen, was du so denkst und fühlst, als mit Worten. Wie wär's mit einer Zeichnung eines Lehrers, der den Kindern um vier Uhr Blätter verteilt mit der Aufschrift «Hausaufgaben nur noch auf Bestellung»? Der wird ja wohl schmunzeln und merken, dass er einmal mit euch über diesen Punkt reden muss.

Ein anderes Bild: Ein Vater, der eben im Begriff ist, seinem Söhnchen eine klatschende Ohrfeige zu verabreichen, sieht im letzten Moment den Aufsatztitel des Sprösslings im Hefte aufleuchten: «Lärmbekämpfung.»

4. Beobachtungen in deiner nächsten Umgebung liefern ebenso tausend Ideen für Karikaturen.

Viel Spass!

M.T. Salm